

**MARIO D. RICHARDT**

LEERER  
**KÜHLSCHRANK**  
VOLLE **WINDELN**

VOM SINGLE  
ZUM PAPA

**EULENSPIEGEL VERLAG**

# INHALT

## 1. Akt: Allein

<i>Leben und Lieben in L.E.</i> .....	7
<i>Ins Netz gegangen</i> .....	14
<i>Ein Handtuch kommt selten allein</i> .....	21
<i>Manche mögen Schweiß</i> .....	27
<i>Dr. Seltsam und ich</i> .....	32
<i>Gegen den Strom</i> .....	42
<i>Das Streben der Anderen</i> .....	48
<i>Alptraum in Pink</i> .....	58

## 2. Akt: Zu zweit

<i>Die bewegende Frau</i> .....	67
<i>Meine Freundin, ihr Vater und ich</i> .....	74
<i>Der Herr der Verlobungsringe</i> .....	80
<i>Die Küche des Schreckens</i> .....	89
<i>Planet der Macken</i> .....	96
<i>Zwei Hochzeiten sind ein Rettungsfall</i> .....	106

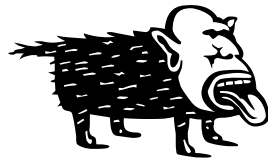
### 3. Akt: Zu dritt

<i>Eins plus eins gleich drei</i> .....	119
<i>Vom Kinde verweht</i> .....	130
<i>Schreien oder nicht schreien -</i>	
<i>Das ist hier die Frage</i> .....	138
<i>Des Kaisers alte Lieder</i> .....	143
<i>Von der Hand in den Mund</i> .....	147
<i>Das merkwürdige Verhalten geschlechts-</i>	
<i>reifer Großstädter zur Elternzeit</i> .....	157
<i>Das Vermächtnis der zerbrochenen Brille</i> ...	168
<i>Sushi im Wald</i> .....	174
<i>Johanna entdeckt die Welt</i> .....	182
<i>Epilog</i> .....	187

zeit vorstellen. Und ganz nebenbei: Der Sport macht Spaß. Vor allem und wahrscheinlich größtenteils, weil SIE dabei ist. Es sind die schönsten (und ja, auch teuersten) Sportstunden meines Lebens. Schon lange vor unserer letzten Trainingseinheit kann ich mir Christin nicht mehr aus meinem Alltag wegdenken. Diese Frau ist wie Google: Sie hat alles, wonach ich gesucht habe!

Sehen Sie, Sport kann sich lohnen. Meine Bonuskarte hat sie übrigens kostenlos verlängert – auf unbestimmte Zeit.

## **MEINE FREUNDIN, IHR VATER UND ICH**



Vier Monate nachdem ich Christin kennengelernt habe, ist der Zeitpunkt gekommen, an dem ich zum ersten Mal auf die Familie meiner Traumfrau treffen soll. Sie wohnt in einem kleinen Ort bei Freiberg in Sachsen, am Fuße des Erzgebirges. Auf der Fahrt dorthin bin ich so aufgeregt wie bei einem Vorstellungsgespräch. Obwohl mich Christin gut vorbereitet hat, fühle ich mich so unvorbereitet wie noch nie.

»Ich bin der Vater«, sagt der Mann an der Wohnungstür mit einem leicht grimmigen Gesichtsausdruck und bittet uns herein. Noch unschlüssig, ob ich sagen soll, dass ich »Herr Richardt« oder einfach nur

»Mario« bin, stolpere ich mit »Äh ... und ich bin der neue Freund« in die Wohnung.

»Ihr könnt ja erst mal ins Wohnzimmer gehen, ich bin noch am Kochen.«

Machen wir. Wir setzen uns aufs Sofa, und ich frage meine Liebste, ob denn ihr Vater immer so grimmig dreinblickt.

»Da musst du dir keine Sorgen machen«, erwidert sie, »er guckt immer so, und außerdem ist er etwas schüchtern. Aber du wirst sehen, es dauert nicht lange, dann kommt er aus sich heraus.«

Während wir so vor uns hin warten, sehe ich mich ein bisschen im Zimmer um. Es ist gemütlich eingerichtet. Im Schrank sind ein paar erzgebirgische Holzfiguren aufgereiht.

Sofort fallen mir die vielen DVDs ins Auge, die im Regal stehen. Da ich ein Filmfan bin, sehe ich mir die Sammlung näher an, finde allerdings keinen einzigen Film. Mein zukünftiger Schwiegerdad hat massenhaft Musik-DVDs. Und er scheint ein Riesen-Fan von Neil Young zu sein. Den Namen habe ich schon mal gehört, aber was Herr Young so singt, weiß ich nicht wirklich. Eben eine andere Generation. Insgesamt zähle ich 24 Musik-DVDs allein von Neil Young und dazu noch 55 weitere, unter anderem von The Who, Jimi Hendrix, Janis Joplin, Joe Cocker und den Rolling Stones. Der Papa meiner Freundin ist offenbar ein richtiger Hardcore-Fan.

Kaum habe ich die Sammlung inspiziert, ruft uns Christins Vater zum Essen. Wir setzen uns an den Tisch, mein designierter Schwiegervater serviert, und

vor mir steht ein Gericht, das ich noch nie gesehen, geschweige denn gegessen habe. Es sind geschnittene, rötlich-graue Scheiben Fleisch, dazu Gemüse und Kartoffeln. Das Fleisch sieht irgendwie seltsam aus, anders als mir bekannt und definitiv weder Rind, Schwein, Geflügel, Kaninchen oder Pferd.

»Ich hoffe, du magst Zunge. Wir lieben das, und das Rezept wird schon seit Generationen weitergegeben«, sagt auf einmal der Herr des Hauses.

»Zu ... Zunge! Äh ... ja na klar. Da stehe ich total drauf«, schwinde ich spontan, um nicht gleich ein Problemgesprächsthema loszutreten.

Gleichzeitig nehme ich das Fleisch vorsichtig unter die Lupe und erkenne sogar die einzelnen Geschmacksknospen auf der Zungenoberfläche. Mir dreht sich leicht der Magen um. Grundsätzlich kann ich mit Innereien nichts anfangen. Gehört das eigentlich auch noch zu Innereien? Moment ... Es liegt mir auf der Zunge. Kleiner Spaß am Rande ... Doch tatsächlich ist mir nicht zum Scherzen zumute. Ich will nichts essen, was andere schon im Mund hatten! Igitt! Andererseits esse ich ja auch Eier, und die kommen noch ganz woanders her. O Gott, wie komme ich aus dieser Geschichte bloß heraus?

Gar nicht! So sehr mir mein Kopfkino nun dazwischenfunkt: Ich muss das Zeug jetzt irgendwie loswerden. Und da sich kein Haustier in der Nähe befindet – oder besser gesagt, bis auf ein paar Fische (die keine Piranhas sind) überhaupt keine Tiere in der Wohnung sind –, führt der einzige Weg über die Variante: Augen zu und durch! Oder besser: Mund auf und durch! Ich

schneide die Zunge in möglichst kleine Stücke und versuche sie im Ganzen, ohne zu kauen, herunterzuschlucken. Dazu mache ich wohlige Geräusche, um zu bedeuten, dass es mir außerordentlich schmeckt. Ich fühle mich wie Brigitte Nielsen im Dschungelcamp. Die Frau war hart im Nehmen und hat gemampft und geschluckt, was ihr vorgesetzt wurde – egal, was es war.

Den letzten Bissen würgte ich mit »Hmm ... lecker!« herunter.

Sekunden später ist klar, dass dies eine satte Fehlentscheidung war. Denn Volker (inzwischen haben wir unsere Vornamen ausgetauscht und entschieden, uns zu duzen) zögert nicht und packt mir noch drei Zungenstücke auf den Teller.

»Schön, wenn es schmeckt. Ich habe extra etwas mehr gekocht«, schiebt er hinterher.

Bevor ich dazu etwas sagen kann, beiße ich mir beziehungsweise der ehemaligen Kuh auf die Zunge.

»Was hörst du denn so für Musik?«, fragt mich Volker.

»Ach, eine ganze Menge«, antworte ich, »aktuelle Sachen aus dem Radio, Katie Melua, Katy Perry, Zucchero ...«

Mir kommt ein Geistesblitz und ich füge hinzu: »Aber am liebsten die alten Dinger von Paul Young!« Mit diesem Einkratz-Spruch dürfte ich beeindruckt haben.

»Paul Young?«

»Ja, da habe ich auch schon dutzende CDs. Einfach klasse der Mann.«

»Witzig. Ich bin nämlich ein Riesenfan von Neil Young!«

NEIL! Verdammt! Verwechselt. Ich Vollpfosten! Wer war dann noch mal Paul Young? Mist! Der hat doch mit Zucchero »Senza una Donna« gesungen. Ich Blödmann!

»Ja, den finde ich auch super. Beide Youngs. Großartig!«, versuche ich den Patzer wett zu machen.

»Na, da habe ich doch was für dich. Ich muss dir mal etwas zeigen«, sagt Volker und führt mich zu seiner DVD-Sammlung.

»Und was sagst du?«, fragt er bedeutungsvoll.

»Super! Nicht schlecht. Die müssen wir uns mal in Ruhe was angucken beim nächsten Mal.«

»Wieso erst beim nächsten Mal? Ihr könnt doch hier schlafen, und wir machen uns einen schönen Musik-Abend.«

»Hmm, ja. Das würden wir gerne, aber wir haben doch gar nichts dabei. Nichts zum Waschen, nichts zum Wechseln.«

»Ach. Da mach dir mal keine Sorgen! Christins Bruder hat fast die gleiche Größe wie du, da kriegst du was von ihm. Und meine Tochter hat sowieso immer ein paar Sachen hier. Handtücher und alles, was ihr sonst noch so braucht, haben wir auch da. Und?«

»Ich weiß nicht, da muss ich erst mal Christin fragen. Sie muss noch eine Menge für die Arbeit nächste Woche vorbereiten. Sie hat drei neue Kurse.«

Bedauerlicherweise hat Christin ihre Vorbereitungen schon erledigt. Weil mir partout keine Ausrede mehr einfallen will, wird die erste Begegnung mit der

zukünftigen Schwiegerfamilie gleich zur ersten Übernachtung bei der Schwiegerfamilie. Wobei die Übernachtung noch einige Stunden auf sich warten lässt. Denn gleich am frühen Nachmittag starten wir einen Musik-DVD-Marathon, der sich gewaschen hat. Wir beginnen mit drei Neil-Young-Konzerten und enden mit der unfassbar langen Woodstock-1969-DVD, die Volker stolz als »Directors Cut«-Version in den DVD-Player schiebt. 216 Minuten nach deren Beginn, kurz nach Mitternacht, schrecke ich hoch. Ich muss eingeschlafen sein. Volker allerdings auch, er liegt noch schlafend neben mir auf dem Sofa.

Als wir uns am nächsten Morgen nach dem Frühstück verabschieden, sagt Volker zu mir: »Bist ein feiner Kerl! Schade, dass Christins Mama dich nicht mehr kennenlernen durfte. Willkommen in unserer Familie. Und pass mir ja auf unsere Tochter auf!« Er drückt mir ein grünes Räuchermännchen aus dem Erzgebirge und eine Neil-Young-DVD in die Hand.

»Hab ich beides doppelt«, sagt er zum Abschied.

Im Auto auf der Rückfahrt nach Leipzig nehme ich mir vor, nie wieder zu sagen, dass mir etwas gefällt, nur um nett zu sein. Denn Lügen haben nicht nur kurze Beine, sondern auch gekochte Zungen und verursachen lange Abende.

ISBN 978-3-359-02398-2

© 2013 Eulenspiegel Verlag, Berlin  
Umschlaggestaltung: Verlag, unter Verwendung  
eines Fotos von Martin Jehnichen  
Druck und Bindung: ###

Ein Verlagsverzeichnis schicken wir Ihnen gern:  
Eulenspiegel · Das Neue Berlin Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Neue Grünstraße 18, 10179 Berlin  
Tel. 01805/30 99 99 (0,14 €/Min., Mobil max. 0,42 €/Min.)

Die Bücher des Eulenspiegel Verlags erscheinen  
in der Eulenspiegel Verlagsgruppe.

*[www.eulenspiegel-verlagsgruppe.de](http://www.eulenspiegel-verlagsgruppe.de)*